

KOPF DER WOCHE

Franz
Tschümperlin

Der Ibächler ist OKP der grossen Sennenhilbi vom Wochenende. Am Sonntag lockt der grosse Umzug in den Hauptort.

Worin sind Sie ein gutes Vorbild?
Wenn es darum geht, Brauchtum zu pflegen und weiterzugeben.

Welches Talent von Ihnen ist mit den Jahren in Vergessenheit geraten?
Sport treiben.

Was war der mutigste Schritt in Ihrem Leben?
Den Landwirtschaftsbetrieb meines Vaters zu übernehmen.

Was war Ihr grösster Fehlkauf?
Habe keine Fehlkäufe gemacht.

Was ist Ihr nutzlosestes Talent?
Kommt mir keines in den Sinn.

Welche Erfindung würden Sie gerne machen?
Eine Schönwettermaschine.

Wovor haben Sie Angst?
Vor Unfällen an der Sennenhilbi.

Was bringt Sie zum Lachen?
Meine Grosskinder.

Welcher Duft weckt in Ihnen besondere Erinnerungen?
Chrüter, Spinat- und Fenkelgeruch.

Weshalb sollte man die Sennenhilbi in Schwyz auf keinen Fall verpassen?
Weil es ein urchiges und bodenständiges Fest ist. Es gibt viel zu erleben. Nach acht langen Jahren ist es endlich wieder so weit, wir können wieder eine Sennenhilbi feiern und dann noch ein Jubiläum. 450 Jahre Sennengesellschaft Schwyz.

Was bietet der grosse Umzug den Besuchenden am Sonntag?
Es wird viel Traditionelles und Brauchtum geboten.

Wie viele Zuschauer erwarten Sie für dieses Spektakel?
Wenn das Wetter mitspielt, werden wir 10'000 Besucherinnen und Besucher oder auch mehr erwarten dürfen.

Geburtsdatum: 23. August 1962
Beruf: Landwirt
Wohnort: Degenberg, Ibach
Liebblingsgericht: Cordon bleu mit Pommes
Liebblingsgetränk: «äs warms Milchkafi»
Liebblingsfilm: Western, landwirtschaftliche Doku-Sendungen
Liebblingsapp: Brunanet
Liebblingsferienort: Am liebsten dort, wo man sich wie zu Hause fühlt.
Liebblingstier: Kuh

Theri: Nun muss die Regierung Farbe bekennen

Bald bekommt die Region eine zweite, fast identische Mittelschule auf kleinstem Raum – das wird nun kritisiert.

Jürg Auf der Maur

Kurz vor Weihnachten kam es in der Innerschwyzer Mittelschullandschaft zur grossen Überraschung. René Baggenstos, früherer FDP-Kantonsrat, jetziger Gersauer Säckelmeister und Stiftungsratspräsident des Theresianums Ingenbohl, gab zusammen mit Rektorin Christine Durrer bekannt, dass künftig auch junge Männer am Theri aufgenommen werden. Das Gymnasium soll nicht mehr nur für junge Frauen offenstehen.

Damit wurde zwar einerseits quasi ein Bundesgerichtsentscheid vorweggenommen, der aus Gründen der Gleichberechtigung reine Mädchenschulen für nicht mehr haltbar erklärte. Gleichzeitig wurde damit in der Region aber eine alte Debatte über die gymnasiale Bildung neu lanciert.

Fusionspläne platzten schon einmal

2020 war geplant, die beiden Mittelschulen KKS Schwyz und Theresianum Ingenbohl zu fusionieren. Grund war, dass beide Schulen mit den Schülerzahlen zu kämpfen hatten, sich gegenseitig Jugendliche abwarben und mindestens langfristig nicht mehr imstande zu sein schienen, an beiden Schulen ein gutes und adäquates Bildungsangebot in allen Fächern zu ermöglichen. Die neue Kantonsschule unter einem Dach hätte deshalb 2024 eröffnet werden sollen.

Hintergrund der Debatte war nicht zuletzt auch, dass die Region mit dem Gymnasium Immensee, dem KKS, dem Theri sowie der etwas weiter entfernten Stiftsschule in Einsiedeln auf klei-



Das Theresianum in Ingenbohl nimmt ab dem nächsten Schuljahr neu auch junge Männer auf.
Bild: Petra Imsand

nem Raum vier Mittelschulen hat, was für viel Kritik in der Politik sorgte. Die Fusionspläne platzten am Schluss.

Alte Debatte startet erneut und zeigt Widersprüche

Jetzt plopt diese Debatte von Neuem auf. Die Regierung muss Farbe bekennen und erklären, was sie von diesem jüngsten Entscheid hält. In einer soeben eingereichten Interpellation verlangen Irene Huwylar (Mitte, Rickenbach), Jonathan Prelicz (SP, Arth) und Matthias Kessler (Die Mitte, Ingenbohl/Schwyz) Auskunft darüber, was das «veränderte Angebot der Mittelschule am Theresianum Ingenbohl für die kantonalen Angebote am Kollegium Schwyz» bedeutet.

Die drei Kantonsratsmitglieder erinnern dabei ausdrücklich an die Diskussion im Rat von 2021. Damals sei die Fusion im Rat abgelehnt worden, weil die beiden Mittelschulen sich stark unterscheiden und damit das Angebot für Jugendliche verbreitern würden. Und es hiess auch: «Zudem ist auch das Frauengymnasium ein wahrer USP, also ein Alleinstellungsmerkmal, welches es in der Schweiz nicht mehr wirklich gibt.» Damit entstehe, hiess es im Kantonsrat, ein «attraktives Bildungsangebot durch belebende Konkurrenz».

Was heisst das für die Mittelschulen in Ausserschwyz?

Die Entscheidung des Stiftungsrates, nun auch junge Männer aufzunehmen,

«Die Entscheidung des Theresianums verändert die Mittelschullandschaft grundlegend.»



Irene Huwylar
Mitte, Rickenbach

«verändert die Mittelschullandschaft im inneren Kantonsteil grundlegend», schreibt Kantonsrätin Irene Huwylar im Vorstoss. «Nunmehr soll der Kanton zwei weitgehend identische Gymnasien in unmittelbarer Nähe – vier Kilometer Distanz – ganz beziehungsweise mehrheitlich finanzieren.»

Die Regierung, welche das Gesuch aus Ingenbohl bewilligt hatte, muss nun unter anderem öffentlich machen, ob die Führung von «zwei ganz oder weitgehend identischen Gymnasien angesichts des Einzugsgebiets beider Schulen gerechtfertigt» sei. Zudem muss der Kantonsrat erklären, wie er sich zum «kantonalen Mittelschulangebot in beiden Kantonsteilen» stellt.

Grundstrasse wird breiter und erhält Velostreifen

Der Ausbau kostet 20 Millionen Franken. Er soll im Jahr 2027 beginnen und dauert drei Jahre.



Ab hier wird neu ein Trottoir Richtung Muotathal gebaut.

Bild: Andreas Seeholzer



Auf der Grundstrasse wird vom Knoten Grund (links) bis zum Bierkeller (rechts) die Strasse ausgebaut.
Bild: PD

Andreas Seeholzer

Die Kantonsstrasse Ibach–Muotathal soll auf dem 1,6 Kilometer langen Abschnitt zwischen dem Knoten Grossestein-/Grundstrasse und dem Bierkeller ausgebaut werden. Nebst Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit werden auch die Bedürfnisse des Langsamverkehrs berücksichtigt. Dies heisst es in einer Mitteilung des Tiefbauamts. Das Projekt liegt zusammen mit Verkehrsanordnungen öffentlich auf und ist im Amtsblatt ausgeschrieben.

Nach Erhalt der Baubewilligung wird die Genehmigung beim Regierungsrat beantragt und nachfolgend eine Ausgabenbewilligung zuhanden des Kantonsrates ausgearbeitet. Es wird mit Investitionskosten von insgesamt 20 Millionen Franken gerechnet. Die Projektplanung sieht vor, dass mit den Bauarbeiten im Frühling 2027 gestartet werden kann. Für das gesamte Projekt wird mit einer Bauzeit von rund drei Jahren gerechnet.

Mit dem Bauprojekt soll auch die Verkehrssicherheit verbessert werden.

Beim Knoten Grossestein-/Grundstrasse wird das Verkehrsregime geändert und neu die Verkehrsbeziehung auf der Hauptstrasse Ibach–Muotathal vortrittsberechtigt.

Das Projekt sieht vor, den Strassenkörper vollständig zu ersetzen und durchgängig auf mindestens acht Meter zu verbreitern. Für Velofahrer werden auf der Fahrspur Richtung Muotathal sowie im Bereich Knoten Grossestein-/Grundstrasse Velostreifen erstellt.

Weiter wird in die entgegengesetzte Richtung das bestehende Trottoir,

zwischen dem Knoten Grossestein-/Grundstrasse und dem Bereich Grund, zu einem kombinierten Velo- und Gehweg ausgebaut.

Des Weiteren wird für Fussgänger im Bereich Knoten Grossestein-/Grundstrasse neue Trottoirs erstellt, auf denen auch der Zweiradverkehr gestattet ist. Zusätzlich werden neue Mittelinseln als Querungshilfe angeordnet. Die bestehenden Bushaltestellen werden in ihrer Lage optimiert und soweit möglich behindertengerecht erstellt.